

Angeborene Behinderungen — Auswirkungen von Ehen unter nahen Verwandten?

Es gibt wieder was zum Hetzen gegen die AfD. Es geht um eine AfD-Anfrage in Bezug auf Behinderung.

18 Sozialverbände schlagen Alarm. <http://de.euronews.com/2018/04/21/-wie-in-dunkelsten-zeiten-warnruf-von-18-behinderten-verbänden-gegen-die-afd>

Es gibt keinen Grund, warum so eine Anfrage kritisiert werden muss. Es geht der AfD ja nicht darum, behinderte Menschen abzuwerten, sondern nur um Information und Aufklärung.

Zu den hysterischen Reaktionen der „Sozialverbände“ und der MSM auf die Kleine Anfrage der AfD (Behinderte): Hier die Originalquellen.

Die Kleine Anfrage der AfD vom 23. März 2018:

<http://dipbt.bundestag.de/dip21/btd/19/014/1901444.pdf>

Die Antwort der Bundesregierung vom 10. April 2018:

<http://dipbt.bundestag.de/dip21/btd/19/016/1901623.pdf>

Und ein unverändert aktueller Pressespiegel:

Tagesspiegel 20. 3. 2003:

<https://www.tagesspiegel.de/berlin/verwandte-eltern-vererben-doppeltes-gesundheitsrisiko-studien-belegen-hoehere-zahl-von-totgeburten-und-behinderungen/416322.html>

RKI 2004:

Bericht des Robert-Koch-Instituts zu Migration und Gesundheit: Verwandtenehen sind wahrscheinlich der Grund dafür, daß 2004 in einem pädiatrischen Stoffwechsellabor in Düsseldorf ein Fünftel aller Kinder türkischer und kurdischer Herkunft gewesen seien. **Angeborene Stoffwechselerkrankungen und weitere genetische Erkrankungen werden gehäuft bei türkischstämmigen Kindern, aber auch bei Kindern aus dem Mittleren und Nahen Osten und aus Nordafrika beobachtet**, heißt es.

Welt, 25.2.2007

<https://www.welt.de/vermishtes/article732888/Wenn-der-Cousin-mit-der-Cousine-schlaeft.html>

Spiegel 36/2009

„In der öffentlichen Debatte spielen die möglichen medizinischen Folgen der arrangierten Ehen bislang kaum eine Rolle.“
Migranten „Schlechtes Blut“

<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-66696026.html>

FAZ, 6.6.2011

„Je traditioneller eine islamische Gemeinschaft lebt, desto mehr Verwandtenehen scheint es zu geben. In der Türkei schätzt man ihre Häufigkeit auf 20 bis 30 Prozent, in Oman liegt sie um das Zwei- bis Dreifache höher, wie der Direktor des Instituts für medizinische Genetik der Berliner Charité, Stefan Mundlos, sagt. Für das kleine Land bedeute das ein immenses Problem, da bei verwandten Eltern das Risiko, Kinder mit angeborenen Krankheiten zu bekommen, doppelt so hoch sei wie bei nicht blutsverwandten Eltern.“

<http://www.faz.net/aktuell/politik/verwandtenehen-darueber-spricht-und-forscht-man-nicht-1655064.html>

TAZ, 27.9. 2011 (Cigdem Akyol)

„Alles bleibt in der Familie“. Gesundheitliche Risiken der Ehen zwischen Cousin und Cousine 1. Grades bei Türken und Arabern.

<http://www.taz.de/!5111122/>

Zeit, 2012 (Cigdem Akyol)

Inzest unter Mohammedanern: „Damit es erst gar nicht so weit kommt, fordert Julia Hennermann, Stoffwechselmedizinerin und Kinderärztin an der Berliner Charité, eine frühzeitige Aufklärung – am besten schon in den Schulen. Etwa 15 Prozent der Stoffwechselkranken, die sie behandelt, kommen aus Verwandtenbeziehungen. Natürlich heirateten auch deutsche Verwandte untereinander, aber mehrheitlich seien es Migranten. Viele wissen offenbar gar nicht über die Risiken Bescheid. „Genetik ist für die meisten etwas sehr Abstraktes“, sagt Hennermann.“

<http://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2012-07/inzest-migranten-ehe>

Telegraph vom 7.7.2015

Pakistaner in GB: Gesundheitliche Risiken der Ehen zwischen Cousin und Cousine 1. Grades:

<https://www.telegraph.co.uk/news/health/children/11723308/First-cousin-marriages-in-Pakistani-communities-leading-to-appalling-disabilities-among-children.html>

<https://en.dailypakistan.com.pk/world/first-cousin-marriage-cause-high-disability-rate-among-children-of-british-pakistani-communities-291/>